



Senatsverwaltung für
Bildung, Jugend und Sport

Rahmenlehrplan für die Sekundarstufe I

Jahrgangsstufe 9-10

Gesamtschule

Gymnasium



Psychologie

Wahlpflichtfach

Impressum

Erarbeitung

Dieser Rahmenlehrplan wurde vom Berliner Landesinstitut für Schule und Medien (LISUM) erarbeitet.

Herausgeber

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin

Inkraftsetzung

Dieser Rahmenlehrplan wurde von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin zum Schuljahr 2006/2007 in Kraft gesetzt.

Printed in Germany

1. Auflage 2006

Druck: Oktoberdruck AG Berlin

Dieses Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Die Herausgeber behalten sich alle Rechte einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes vor. Kein Teil des Werkes darf ohne ausdrückliche Genehmigung der Herausgeber in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Dieses Verbot gilt nicht für die Verwendung dieses Werkes für die Zwecke der Schulen und ihrer Gremien.

Inhaltsverzeichnis

1	Bildung und Erziehung in der Sekundarstufe I	5
1.1	Grundsätze	5
1.2	Lernen und Unterricht	6
1.3	Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung	8
2	Der Beitrag des Psychologieunterrichts zum Kompetenzerwerb	9
2.1	Ziele und Aufgaben des Faches	9
2.2	Fachbezogene Kompetenzen	10
3	Standards	11
4	Themen und Inhalte	12
	Pflichtbereich 1: Einführung in die Wissenschaft Psychologie.....	13
	Pflichtbereich 2: Betrachtung psychischer Phänomene.....	13
	Pflichtbereich 3: Ausgewählte Paradigmen	14
	Wahlbereich 1: Ausgewählte psychologische Experimente und Untersuchungen ...	14
	Wahlbereich 2: Geschichte der Psychologie	14
5	Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung im Psychologieunterricht	15

1 Bildung und Erziehung in der Sekundarstufe I

1.1 Grundsätze

Es ist Aufgabe der Schule, die Lernenden bei der Entwicklung ihrer individuellen Persönlichkeit optimal zu unterstützen. Deshalb knüpft die Schule an das Weltverstehen sowie die Lernerfahrungen der Schülerinnen und Schüler an und greift ihre Interessen auf. In der Sekundarstufe I erweitern und vertiefen Schülerinnen und Schüler ihre bis dahin erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten mit dem Ziel, sich auf die Anforderungen ihrer zukünftigen Lebens- und Arbeitswelt vorzubereiten.

Lernerfahrungen

Die Lernenden erweitern ihre interkulturelle Kompetenz und bringen sich im Dialog und in der Kooperation mit Menschen unterschiedlicher kultureller Prägung aktiv und gestaltend ein. Eigene und gesellschaftliche Perspektiven werden von ihnen zunehmend sachgerecht eingeschätzt. Die Lernenden übernehmen Verantwortung für sich und ihre Mitmenschen, für die Gleichberechtigung der Menschen ungeachtet des Geschlechts, der Abstammung, der Sprache, der Herkunft, einer Behinderung, der religiösen oder politischen Anschauungen, der sexuellen Identität und der wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen Stellung. Im Dialog zwischen den Generationen nehmen sie eine aktive Rolle ein. Sie setzen sich mit wissenschaftlichen, technischen, rechtlichen, politischen, sozialen und ökonomischen Entwicklungen auseinander, nutzen deren Möglichkeiten und schätzen Handlungsspielräume, Perspektiven und Folgen zunehmend sachgerecht ein. Sie gestalten Meinungsbildungsprozesse und Entscheidungen mit und eröffnen sich somit vielfältige Handlungsalternativen.

Demokratisches Handeln

Der beschleunigte Wandel einer von Globalisierung geprägten Welt sowie die Erweiterung des Wissens und seine Verfügbarkeit erfordern eine Neuorientierung für das Lernen im Unterricht. Die Vorstellung, man könne ausschließlich von einem in der Jugend erworbenen Wissensvorrat lebenslang zehren, ist von einem dynamischen Modell der Kompetenzentwicklung abgelöst worden. Ziel der Kompetenzentwicklung ist die erfolgreiche Bewältigung vielfältiger Herausforderungen im Alltags- und im späteren Berufsleben. Um angemessene Handlungsentscheidungen treffen zu können, lernen Schülerinnen und Schüler zunehmend sicher, zentrale Zusammenhänge grundlegender Wissensbereiche sowie die Funktion und Bedeutung vielseitiger Erfahrungen zu erkennen und diese zur Erweiterung ihres bereits vorhandenen Wissens und Könnens zu nutzen.

Kompetenzentwicklung

Zur Entwicklung von Kompetenzen wird Wissen gezielt aufgebaut und vernetzt und geht durch vielfältiges Anwenden in kompetentes, durch Interesse und Motivation geleitetes Handeln über. Deshalb werden im Verlauf der Schulzeit zunehmend fachliche Grenzen überschritten und vernetztes Denken und Handeln gefördert.

Mithilfe ihres Wissens und ihrer Fähigkeiten bringen die Lernenden sich zunehmend sprachlich kompetent in die Diskussion alltäglicher und fachlicher Probleme ein. Dabei gestalten sie Meinungsbildungsprozesse und Entscheidungen mit und lernen, alleine und in der Gruppe vielfältige Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln. Sie begegnen Situationen und Objekten zunehmend bewusst und sind in der Lage, ihre Erfahrungen zu reflektieren.

Die Chancen, Grenzen und Risiken von Medien und Technologien sind ihnen zunehmend vertraut und sie nutzen sie zum Erschließen, Aufbereiten, Produzieren und Präsentieren unterschiedlicher Inhalte sowie für Interaktionen.

Medien und Technologien

Welche Kompetenzen die Lernenden erwerben, erweitern und vertiefen müssen, wird durch die Standards am Ende der Jahrgangsstufe 10 verdeutlicht. Sie formulieren fachliche und überfachliche Qualifikationen und dienen Lernenden und Lehrenden als Orientierung für erfolgreiches Handeln. Sie sind auf ganzheitliches Lernen

Standardorientierung

ausgerichtet und bilden einen wesentlichen Bezugspunkt für die Unterrichtsgestaltung, für das Entwickeln von Konzepten zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler sowie für ergebnisorientierte Beratungsgespräche. Sie sind so verständlich und klar dargeboten, dass sie den Lernenden zunehmend als Referenzsystem für die Bewusstmachung, Gestaltung und Bewertung von Lernprozessen und Lernergebnissen dienen.

Themenfelder und Inhalte Für die Kompetenzentwicklung sind zentrale Themenfelder und Inhalte von Relevanz ausgewiesen, die sich auf die Kernbereiche der jeweiligen Fächer konzentrieren und sowohl fachspezifische als auch überfachliche Anforderungen deutlich werden lassen. So erhalten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit zum exemplarischen Lernen und zum Erwerb einer grundlegenden, erweiterten oder vertieften allgemeinen Bildung. Dabei wird stets der Bezug zur Erfahrungswelt der Lernenden und zu den Herausforderungen an die heutige wie die zukünftige Gesellschaft hergestellt.

Anschlussfähiges und vernetztes Denken und Handeln als Grundlage für lebenslanges Lernen entwickeln Schülerinnen und Schüler, wenn sie in einem Lernprozess erworbenes Wissen und Können auf neue Bereiche übertragen und für eigene Ziele und Anforderungen in Schule, Beruf und Alltag nutzbar machen können.

Diesen Erfordernissen trägt der Rahmenlehrplan durch die Auswahl der Themenfelder und Inhalte Rechnung, bei der nicht nur die Systematik des Faches, sondern vor allem der Beitrag zur Kompetenzentwicklung berücksichtigt ist.

Schulinterne Curricula Darüber hinaus bietet der Rahmenlehrplan Orientierung und Raum für die Gestaltung schulinterner Curricula, in denen auf der Grundlage der Vorgaben des Rahmenlehrplans der Bildungs- und Erziehungsauftrag von Schule standortspezifisch konkretisiert wird. Dazu werden fachbezogene, fachübergreifende und fächerverbindende Entwicklungsschwerpunkte sowie profilbildende Maßnahmen festgelegt.

Die Kooperation innerhalb der einzelnen Fachbereiche bzw. Fachkonferenzen ist dabei von ebenso großer Bedeutung wie fachübergreifende Absprachen und Vereinbarungen. Bei der Erstellung schulinterner Curricula werden regionale und schulspezifische Besonderheiten sowie die Neigungen und Interessenlagen der Lernenden einbezogen. Dabei arbeiten alle an der Schule Beteiligten zusammen und nutzen auch die Anregungen und Kooperationsangebote externer Partner.

Zusammen mit dem Rahmenlehrplan ist das schulinterne Curriculum ein prozessorientiertes Steuerungsinstrument im Rahmen von Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Wenn in einem schulinternen Curriculum überprüfbare und transparente Ziele formuliert werden, entsteht die Grundlage für eine effektive Evaluation des Lernens und des Unterrichts.

1.2 Lernen und Unterricht

Lernkultur Lernen und Lehren in der Sekundarstufe I tragen den besonderen Entwicklungsabschnitten Rechnung, in denen sich die Kinder und Jugendlichen befinden. Die Lernenden erhalten zunehmend die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen und sich aktiv an der Gestaltung von Unterricht zu beteiligen.

Beim Lernen konstruiert jede/r Einzelne ein für sich selbst bedeutsames Abbild der Wirklichkeit auf der Grundlage ihres/seines individuellen Wissens und Könnens sowie ihrer/seiner Erfahrungen und Einstellungen. Diese Tatsache bedingt eine Lernkultur, in der sich Schülerinnen und Schüler ihrer eigenen Lernwege bewusst werden, diese weiterentwickeln sowie unterschiedliche Lösungen reflektieren und selbstständig Entscheidungen treffen. So wird lebenslanges Lernen angebahnt und die Grundlage für motiviertes, durch Neugier und Interesse geprägtes Handeln ge-

schaffen. Fehler und Umwege werden dabei als bedeutsame Bestandteile von Erfahrung- und Lernprozessen akzeptiert.

Neben der Auseinandersetzung mit dem Neuen sind Phasen der Anwendung, des Übens, des Systematisierens sowie des Vertiefens und Festigens für erfolgreiches Lernen von großer Bedeutung, denn nur in der praktischen Umsetzung wird der Kompetenzerwerb der Lernenden gefördert. Solche Lernphasen ermöglichen auch die gemeinsame Suche nach Anwendungen für neu erworbenes Wissen und verlangen eine variantenreiche Gestaltung im Hinblick auf Übungssituationen, in denen vielfältige Methoden und Medien zum Einsatz gelangen.

Lernphasen

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Wahrnehmung und Stärkung von Mädchen und Jungen in ihrer geschlechtsspezifischen Unterschiedlichkeit und Individualität. Sie werden darin unterstützt, sich bei aller Verschiedenheit als gleichberechtigt wahrzunehmen und in kooperativem Umgang miteinander und voneinander zu lernen. Dazu trägt auch eine Sexualerziehung bei, die relevante Fragestellungen fachübergreifend berücksichtigt.

Mädchen und Jungen

Inhalte und Themenfelder werden durch fachübergreifendes Lernen in größerem Kontext erfasst, dabei werden Bezüge zu Außerfachlichem hergestellt und gesellschaftlich relevante Aufgaben in ihrer Ganzheit verdeutlicht. Die Vorbereitung und Durchführung von fächerverbindenden Unterrichtsvorhaben und Projekten fördert die Kooperation der Unterrichtenden und ermöglicht allen Beteiligten eine multiperspektivische Wahrnehmung.

Lernmethoden

Die vorliegenden Rahmenlehrpläne bieten die Grundlage für die Bildung von Lernbereichen. Gemäß § 12 Absatz 2 des Schulgesetzes von Berlin gibt es hierbei zwei Gestaltungsmöglichkeiten. Zum einen können mehrere Unterrichtsfächer zu einem Fach zusammengefasst werden, zum anderen kann der Unterricht in mehreren Fächern durch enge Absprachen und schulinterne curriculare Festlegungen fachübergreifend gemeinsam gestaltet werden. Im schulinternen Curriculum werden die Zielsetzungen des Lernbereichs, der inhaltliche Zusammenhang zwischen den einbezogenen Fächern und der Anteil der jeweiligen Fächer festgelegt. Die in den Rahmenlehrplänen angeführten Pflichtbereiche sind hierbei verbindlich.

Lernbereiche

Die zunehmende internationale Kooperation und der globale Wettbewerb verändern die Erwartungen an Lernende. Die Fähigkeit, Vorträge, Texte und Materialien zu einer Vielfalt von Themen in einer Fremdsprache verstehen und auch selbst präsentieren zu können, wird in international agierenden Firmen und Institutionen von qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erwartet. Darüber hinaus ist im Kontext internationalen Zusammenwirkens die Bereitschaft zum interkulturell sensiblen Umgang miteinander von großer Bedeutung.

Fremdsprachiger Sachfachunterricht

Unterrichtssequenzen eines Faches in der Fremdsprache können den Lernenden ermöglichen, sich auf die neuen Herausforderungen in einer globalisierten Welt vorzubereiten. Vertiefend können sie dies an Schulen tun, in denen neben dem Fremdsprachenunterricht mindestens ein weiteres Fach in einer Fremdsprache unterrichtet wird.

Der Sachfachunterricht in der Fremdsprache erfolgt auf der Grundlage der curricularen Vorgaben für die jeweiligen Unterrichtsfächer und wird durch Festlegungen in schulinternen Curricula präzisiert und erweitert. Die Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung erfolgt auf der Grundlage der für das jeweilige Sachfach festgelegten Bewertungskriterien.

Bilinguale Züge und Schulen arbeiten auf der Grundlage besonderer Regelungen, die u. a. Festlegungen bezüglich der fremdsprachig erteilten Unterrichtsfächer treffen. Auch für diese Fächer gelten die Rahmenlehrpläne der Berliner Schule mit den jeweiligen schulspezifischen Ergänzungen in Form von Unterrichtsplänen, die Elemente der jeweiligen Referenzkulturen einbeziehen.

Der Sachfachunterricht in der Fremdsprache bietet in besonderer Weise die Möglichkeit zum fachübergreifenden und fächerverbindenden Lernen. Er bezieht verstärkt Themenbeispiele, Sichtweisen und methodisch-didaktische Ansätze aus den jeweiligen Bezugskulturen ein. Auf diese Weise fördert er die multiperspektivische Auseinandersetzung mit fachspezifischen Zusammenhängen und damit die Reflexion und Neubewertung der eigenen Lebenswirklichkeit und der eigenen Wertvorstellungen.

Projektarbeit Im Rahmen von Projekten, an deren Planung und Organisation sich Schülerinnen und Schüler ihrem Alter entsprechend aktiv beteiligen, werden über Fachgrenzen hinaus Lernprozesse vollzogen und Lernprodukte erstellt. Dabei nutzen Lernende überfachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten, wie z. B. Methoden des Dokumentierens und Präsentierens. Auf diese Weise bereiten sie sich auf die Anforderungen der jeweils folgenden Schulstufe sowie der Lebens- und Arbeitswelt und damit auf eine zunehmend aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben vor.

Außer-schulische Erfahrungen Die Teilnahme an Projekten und Wettbewerben, an Auslandsaufenthalten und internationalen Begegnungen hat eine wichtige Funktion beim Lernen. Sie erweitert den Erfahrungshorizont der Schülerinnen und Schüler und trägt mit zu ihrer interkulturellen Handlungsfähigkeit bei. Dem Bedürfnis nach Orientierung und der Klärung existenzieller Fragen wird dabei ebenso Rechnung getragen wie der Identitätssuche und der Suche nach einem Platz in der demokratischen Gesellschaft.

1.3 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Lernberatung Kontinuierliche Rückmeldung und Lernberatung bilden die Grundlage für eine individuelle Lernentwicklung und stärken die Lernbereitschaft. Entscheidend für das erfolgreiche Lernen der Schülerinnen und Schüler ist eine fachkundige Diagnostik, mit der anhand nachvollziehbarer Kriterien Lernentwicklung festgestellt und möglicher Förderbedarf beschrieben wird.

So entwickeln Kinder und Jugendliche die Fähigkeit, ihre eigenen Stärken und Schwächen sowie die Qualität ihrer Leistungen realistisch einzuschätzen und kritische Rückmeldungen und Beratung als Chance für die persönliche Weiterentwicklung zu verstehen. Sie lernen auch, anderen Menschen ein faires und sachliches Feedback zu geben, das für eine produktive Zusammenarbeit und erfolgreiches Handeln unerlässlich ist. Hierzu werden im Unterricht vielfältige Möglichkeiten geschaffen.

Kriterien-orientierung Leistungsbewertung ist an Kriterien gebunden, die sich aus dem Rahmenlehrplan und den Verwaltungsvorschriften ergeben. Sie werden in schulinternen Festlegungen konkretisiert und allen Beteiligten bekannt gemacht.

Aufgabenstellungen orientieren sich an der Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler und den Standards der Jahrgangsstufe 10.

Die Leistungen können in mündlicher, schriftlicher und praktischer Form erbracht werden. Traditionelle Formen mündlicher und schriftlicher Kontrolle werden um weitere Verfahren ergänzt wie z. B. Portfolio, Lernbegleitheft oder mediengestützte Präsentation.

Anschlussfähigkeit Eine auf die Entwicklung von Handlungskompetenz ausgerichtete Lernkultur sichert die Fähigkeit zum weiterführenden und selbstmotivierten Lernen und bereitet damit auf die Anforderungen der gymnasialen Oberstufe und auf den Weg in eine berufliche Ausbildung vor. Sie ermöglicht Schülerinnen und Schülern zunehmend, selbstständig zu handeln und Verantwortung in gesellschaftlichen Gestaltungsprozessen zu übernehmen.

2 Der Beitrag des Psychologieunterrichts zum Kompetenzerwerb

2.1 Ziele und Aufgaben des Faches

Psychologische Kenntnisse sind heute und in Zukunft unerlässlich: in der Wirtschaft, in der Medizin, überall, wo Menschen ausgebildet werden, nicht zuletzt aber in der Familie und in den persönlichen Beziehungen.

Indem das Unterrichtsfach die Schülerinnen und Schüler exemplarisch mit Inhalten und Methoden der Wissenschaft Psychologie bekannt macht, werden Grundlagen zur Entwicklung einer wissenschaftlichen Fragehaltung und einer wissenschaftsorientierten Lösung zentraler Alltagsprobleme gelegt.

Die Ziele des Faches Psychologie ergeben sich aus dem Selbstverständnis der Psychologie als Wissenschaft vom Erleben und Verhalten des Menschen. Daraus leiten sich zwei Zielsetzungen ab:

1. Schülerinnen und Schüler sollen wissenschaftspropädeutisch Themen, Theorien und Forschungsmethoden kennenlernen und so zu wissenschaftlichem Denken und Arbeiten angeleitet werden.
2. Der besondere Gegenstand dieses Faches soll dazu beitragen, Prozesse der Selbst- und Fremdrelexion auf der Grundlage des erworbenen Wissens zu unterstützen.

Die erste Zielstellung ist Kernaufgabe des Unterrichts und beinhaltet paradigmatische und theoretische Themenkreise mit historischen Bezügen.

Die zweite Zielsetzung ist zumeist nicht konkreter Unterrichtsgegenstand. Prozesse der Selbst- und Fremdrelexion werden jedoch durch eine lebensnahe Auswahl an Unterrichtsthemen und Anwendungsbeispielen angeregt, wobei die Privatsphäre der Schülerinnen und Schüler geschützt bleiben muss.

Da die Schülerinnen und Schüler alltagspsychologische Erfahrungen in den Unterricht mitbringen, besteht die wichtigste Aufgabe des Faches darin, diesen Erfahrungen psychologische Theorien und Methoden gegenüber zu stellen. Alltagspsychologie soll kritisch hinterfragt und zu den Ergebnissen der wissenschaftlichen Psychologie in Beziehung gesetzt werden. Dass diese Ergebnisse durchaus veränderlich sind, erfahren die Schülerinnen und Schüler durch das Eingebundensein der Wissenschaft Psychologie in gesamtgesellschaftliche historische Prozesse.

Das Unterrichtsfach Psychologie hält die Lernenden an, aus verschiedenen Perspektiven den Menschen, sein Erleben und sein soziales Verhalten wahrzunehmen. Durch systematischen Perspektivwechsel entwickeln sie die Fähigkeit, empathisch mit ungewohnten anderen Sichtweisen umzugehen, mit bislang „fremden Welten“ in der Auffassung vom Menschen und von den Gesetzmäßigkeiten seines Erlebens und Verhaltens. Dies fördert Toleranz und die Bereitschaft, Unvertrautes und Fremdes kennenzulernen.

Die Schülerinnen und Schüler begreifen die Psychologie als eine in Bewegung befindliche Wissenschaft, deren Theorien, wissenschaftliche Methoden und zahlreiche Forschungsergebnisse sich in Aussagenweite und Aussagensicherheit unterscheiden.

Eine weitere wichtige Aufgabe des Faches besteht darin, die im Fächerkanon eher scharfe Trennung zwischen Natur- und Geisteswissenschaften zu überwinden. Bei der Bearbeitung psychischer Phänomene kommen sowohl naturwissenschaftliche und geisteswissenschaftliche als auch sozialwissenschaftliche Instrumentarien zur Geltung. Dieser typisch psychologische Zugriff bietet besondere Möglichkeiten zur Persönlichkeitsentwicklung, indem vorhandene kognitive und praktische Kompetenzen in neuen Lernkontexten integrativ verwendet werden.

2.2 Fachbezogene Kompetenzen

Für das Fach Psychologie werden vier Kompetenzbereiche vorgegeben. Der Erwerb der zugehörigen Kompetenzen wird ebenso auf der kognitiv-analytischen Ebene wie auf der praktischen Verhaltensebene gefördert.

Fachwissen

psychische Phänomene, Begriffe, Methoden und Aspekte psychologischer Theorien verwenden und ausgewählten theoretischen Wissenschaftsströmungen (Paradigmen) zuordnen

Erkenntnisgewinnung

elementare psychologische Erkenntnismethoden und Modelle nachvollziehen und in einfacher Weise selbst nutzen

Kommunikation

Informationen sach- und adressatengerecht austauschen

Bewertung

psychische Sachverhalte und psychologische Interpretationen nach vorgegebenen Kriterien beurteilen

3 Standards

Der vorliegende Rahmenlehrplan weist Standards für das Ende der Doppeljahrgangsstufe aus und unterteilt diese in zwei Niveaustufen, wobei das höhere Niveau das darunter liegende voraussetzt:

- ⇌⇌ mittlerer Standard (Realschule und Gesamtschule E-Kurse)
- ⇌⇌⇌ erweiterter Standard (Gymnasium und Gesamtschule F-Kurse)

Die Standards verdeutlichen für die Doppeljahrgangsstufe, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten die Schülerinnen und Schüler in der jeweiligen Schulform erwerben müssen.

Standards für das Ende der Doppeljahrgangsstufe 9/10

Die Schülerinnen und Schüler

⇌⇌

- beschreiben eigene und fremde Vorstellungen über die Psychologie im Allgemeinen, psychologische Grundlagendisziplinen und Arbeitsfelder von Psychologinnen und Psychologen,
- erkennen psychologische Aspekte in Alltagssituationen,
- beschreiben Experimente, Untersuchungen oder Fallbeispiele und ordnen diese in wissenschaftshistorische Zusammenhänge ein,
- nutzen selbst im Rahmen einer einfachen psychologischen Fragestellung eine geeignete wissenschaftliche Methode,
- wenden zentrale psychologische Fachbegriffe an,
- benennen grundlegende Paradigmen in der Psychologie,
- erschließen einfache psychologische Fachtexte oder andere Medien inhaltlich und geben Zusammenhänge adäquat wieder,
- kommunizieren auf der Grundlage von Achtung und Toleranz mit dem Ziel der Verständigung,
- setzen Unterrichtsinhalte zu eigenem Erleben und Verhalten in Beziehung,
- zeigen Erkenntnisinteresse am Erleben und Verhalten anderer.

⇌⇌⇌

- unterscheiden alltagspsychologische Herangehensweisen von wissenschaftlichen Methoden,
- wenden grundlegende Paradigmen der Psychologie an,
- reflektieren psychologische Aspekte in Alltagssituationen,
- argumentieren sachlich auf der Basis einfacher psychologischer Fachtexte oder anderer Medien.

4 Themen und Inhalte

In diesem Kapitel werden die verbindlichen Inhalte des Pflichtbereichs und die Inhalte des Wahlbereichs für die Doppeljahrgangsstufe 9/10 dargestellt.

Die aufgeführten Bereiche entsprechen nicht zwingend aufeinanderfolgenden Unterrichtseinheiten, sondern können hinsichtlich ihrer Reihenfolge variiert und miteinander kombiniert werden. Bei der Konstruktion von Unterrichtseinheiten in der Doppeljahrgangsstufe 9/10 müssen insgesamt alle Inhalte des Pflichtbereichs und in angemessener Weise Inhalte des Wahlbereichs bedacht werden.

Die Lehrkräfte entwickeln ein eigenes Unterrichtskonzept, das neben den vorgegebenen Inhalten die Interessen und bereits erworbenen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler, das Schulprogramm, die besonderen Gegebenheiten der Schule sowie aktuelle Anlässe berücksichtigt. Hierfür ist die Kooperation der Lehrkräfte anzustreben.

Bei der Bildung eines Lernbereiches müssen die Pflichtanteile der beteiligten Fächer vollständig berücksichtigt werden. Einer projektorientierten Vorgehensweise, die Themen und Inhalte der beteiligten Fächer für den Kompetenzerwerb problemorientiert miteinander verzahnt, ist dabei der Vorzug zu geben.

Überblick über die Pflicht- und Wahlbereiche

Pflichtbereich 1: Einführung in die Wissenschaft Psychologie

Pflichtbereich 2: Betrachtung psychischer Phänomene

Pflichtbereich 3: Ausgewählte Paradigmen

Wahlbereich 1: Ausgewählte psychologische Experimente und Untersuchungen

Wahlbereich 2: Geschichte der Psychologie

Pflichtbereich 1: Einführung in die Wissenschaft Psychologie

Kompetenzbezug

Die Schülerinnen und Schüler formulieren aus eigener Erfahrung bekanntes Erleben und Verhalten und erfassen so psychologische Aspekte im Alltag. Auf dieser Grundlage identifizieren sie alltagspsychologische Herangehensweisen und unterscheiden diese von wissenschaftlichen.

Sie erschließen sowohl Möglichkeiten der Wissenschaft Psychologie bei der Betrachtung menschlichen Erlebens und Verhaltens, als auch die Berührungspunkte zu anderen Wissenschaften. Sie nutzen selbst im Rahmen einer einfachen psychologischen Fragestellung eine geeignete wissenschaftliche Methode.

Inhalte

- Gegenstand der Psychologie
- Tätigkeitsbereiche von Psychologinnen und Psychologen
- Abgrenzung der Wissenschaft Psychologie zur Alltagspsychologie (Erkenntnisziele, Methoden der Erkenntnisgewinnung)

Pflichtbereich 2: Betrachtung psychischer Phänomene

Kompetenzbezug

Auf der Grundlage von Verhaltensbeschreibungen aus ihrer Lebenswelt suchen die Schülerinnen und Schüler nach Ursache-Wirkung-Beziehungen zur Erklärung psychischer Phänomene. Sie identifizieren multifaktorielle Kausalbezüge und analysieren die Komplexität menschlichen Erlebens und Verhaltens. Mit Hilfe geeigneter Systeme erfassen und erklären sie menschliches Erleben und Verhalten.

Inhalte

Erklärungsaspekte für psychische Phänomene:

- innere Prozesse
- personale Dispositionen
- Situationsfaktoren
- Entwicklung

Mögliche Vernetzungen

Bi: Sinneswahrnehmung - Informationen aus der Umwelt (P3 9/10);
Nervensystem und Gehirn - Aufbau und Arbeitsteilung (P4 9/10);
Verhalten des Menschen - alles erlernt? (W9 9/10)

Eth: Diskriminierung, Gewalt und Toleranz, Schuld, Pflicht und Gewissen

Ge: Demokratie und Diktatur

Sk: Demokratie als Herrschaftsform, Wirtschaft und Arbeitsleben

Pflichtbereich 3: Ausgewählte Paradigmen

Kompetenzbezug

Bei der Beschäftigung mit grundlegenden theoretischen Strömungen innerhalb der Psychologie schaffen sich die Schülerinnen und Schüler ein grobes inhaltliches Grundgerüst, in das psychologische Themen auch in Zukunft eingeordnet werden können.

Die Schülerinnen und Schüler identifizieren die Existenz verschiedener Perspektiven der Betrachtung von Erleben und Verhalten, nehmen erste vergleichende Wertungen vor und berücksichtigen historische Bezüge.

Sie kommunizieren auf der Grundlage von Achtung und Toleranz.

Die Lernenden nutzen sachgerecht fachspezifische Medien.

Inhalte

- Tiefenpsychologie
- Behaviorismus
- Kognitivismus

Wahlbereich 1: Ausgewählte psychologische Experimente und Untersuchungen

Kompetenzbezug

Mit dem Nachvollzug konkreter Experimente und Untersuchungen, die sich in Erkenntnisinteresse, Design etc. unterscheiden, erschließen die Schülerinnen und Schüler die Bandbreite psychologischer Forschung.

Die Auswahl von Experimenten und Untersuchungen stellt die Basis an Fakten dar, anhand derer Schülerinnen und Schüler beispielsweise

- einzelne Teilbereiche der Wissenschaft Psychologie beschreiben,
- paradigmatische Auswertungen vornehmen,
- historische Epochen nachvollziehen,
- ethische Aspekte reflektieren.

Die Lernenden nutzen in diesem Zusammenhang sachgerecht fachspezifische Medien.

Mögliche Inhalte

Geeignet sind historische und aktuelle Experimente und Untersuchungen, die sich paradigmatisch, historisch oder nach Teilbereichen der Psychologie systematisieren lassen.

Wahlbereich 2: Geschichte der Psychologie

Kompetenzbezug

Mit dem Nachvollzug relevanter Kapitel der wissenschaftsgeschichtlichen Entwicklung der Psychologie, einschließlich historischer oder aktueller Irrwege, erschließen die Schülerinnen und Schüler die Bandbreite psychologischer Forschung.

Die Auswahl von Studien, Theorien bzw. Experimenten stellt die Basis an Fakten dar, anhand derer Schülerinnen und Schüler beispielsweise

- paradigmatische Auswertungen vornehmen,
- ethische Aspekte reflektieren,
- einzelne Teilbereiche der Wissenschaft Psychologie beschreiben.

Die Lernenden nutzen in diesem Zusammenhang sachgerecht fachspezifische Medien.

Mögliche Inhalte

Von den Anfängen der akademischen Psychologie (z. B. Phrenologie, Psychophysik) bis ins 21. Jahrhundert (z. B. Hirnforschung, Parapsychologie) wird ein Bogen gespannt, der geeignet ist, Epochen der Wissenschaftsentwicklung nachzuzeichnen.

5 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung im Psychologieunterricht

Die Leistungsbeurteilung im Fach Psychologie wird auf der Grundlage der im Rahmenlehrplan festgelegten abgestuften Standards vorgenommen. Die fachspezifischen Kompetenzen bilden die Basis für die Beurteilung von mündlichen und schriftlichen Leistungen.

Insgesamt sind die Formen der Leistungsbeurteilungen im Fach Psychologie breit anzulegen und umfassen produkt- und prozessorientierte Verfahren: Schriftliche, mündliche und sonstige Leistungen der Schülerinnen und Schüler bilden die Grundlage der Leistungsbewertung. Zu ihnen gehören u. a. die Beurteilung der Umsetzung gestellter Aufgaben in Bezug auf inhaltliche, methodische und kommunikative Ergebnisse und Leistungen, d. h. die Fähigkeit zur Informationsbeschaffung, die Art der Darstellung von Arbeitsergebnissen sowie methodisch-strategische und sozial-kommunikative Leistungen. Alle Kompetenzbereiche sind einzubeziehen, so dass die Gesamtleistung der Lernenden gewürdigt wird.

Grundsätzlich gilt: Die Beobachtung, Feststellung und Bewertung der Lernergebnisse haben für die Schülerinnen und Schüler die pädagogische Funktion der Bestätigung, der Ermutigung, der Hilfe zur Selbsteinschätzung und der Korrektur. Individuelle Lernfortschritte sind dabei zu berücksichtigen.

Die Leistungsbewertung darf sich nicht in punktueller Leistungsmessung erschöpfen, sondern muss den Ablauf eines Lernprozesses einbeziehen. Ausdrücklich wünschenswert ist die Bewertung der mündlichen Mitarbeit in Qualität und Quantität, die über einen längeren Zeitraum geleistet wird. Dabei ist eine qualitativ wertvolle und dauernde Mitarbeit höher einzuschätzen als isolierte Lernkontrollergebnisse. Auch Gruppenleistungen (z. B. in Projekten oder Referaten) können bewertet werden.

Schriftliche Lernkontrollen sollen sich auf einen überschaubaren Stoff beziehen, d. h. in der Regel auf einen deutlich einzugrenzenden Themenbereich. Auch Protokolle, Hefter, Arbeitsmappen sowie Portfolios können neben den schriftlichen Nachweisen von Gelerntem und Angewandtem mit in die Beurteilung eingehen.